

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 170.

Dienstag, den 22. Juli 1884.

II. Jahrg.

## Die Börsensteuer.

Die „Staatsb. Ztg.“ schreibt: Noch immer wollen sich die Gemüther ob der drohenden Börsensteuer nicht beruhigen, wiewohl der modificirte Entwurf des Gesetzes für das reelle und solide Geschäft durchaus nichts Bedrohliches mehr enthält und der eigentliche Kaufmannsstand und der Industrielle doch wahrlich wünschen müßten, daß die Steuerbefreiungen der Börsengeschäfte endlich aufhören und daß auch diese tributpflichtig für den Staatshaushalt gemacht werden, zu dem der außerhalb der Börse stehende Geschäftsmann so beträchtlich beisteuern muß. Es ist überraschend, mit welchem Eifer und welcher Selbstverleugnung kaufmännische Corporationen, Handels- und Generalkammern, Vereine zum Schutze wirtschaftlicher Interessen in Protesten gegen die Börsensteuer sich ergingen. In treffender Ironie macht ein mit den Börsenverhältnissen vertrautes Blatt die lakonische Bemerkung, „die Börse müsse jetzt zu den festesten gewurzelt nationalsten Instituten gezählt werden, indem ihre Freunde sich förmlich bacillennäßig vermehrt haben, da überall ein schrecklicher Lärm gemacht wurde, als ihr das Armesünderglöcklein des Börsensteuer-Gesetzesentwurfes zu läuten versucht wurde, und zu keiner Zeit habe sie so große Sympathiebezeugungen von überall her empfangen, sogar von denen, die die Börse gar nichts angeht.“

Haben denn die mit ihren so schnell fertigen Protesten hervorgetretenen Corporationen wirklich geglaubt, daß sich die Finanzleute und beziehungsweise Börstler wegen einer Steuer ernstliche Sorge machen, die nicht einmal die Hälfte dessen beträgt, was man an die Börsensale als Vermittlungsgebühr bezahlen muß, und die z. B. 20 M. solcher Steuer erst zu bezahlen brauchen, wenn sie für 100 000 M. Umsatz gemacht haben, während doch schon ein Krämer 20 M. Steuer zahlen muß, der im ganzen Jahre nicht einmal 10 000 M. umsetzt? Dazu kommt aber noch, daß der betreffende Steuerentwurf Waarenumsätze bis zu 10 000 M. ganz unbesteuerd läßt und auch Millionen von Mark Umsätzen mit keiner Steuer belegt, wenn die vermittelten Waaren direct an den Geschäftsmann u. s. w. geliefert werden.

Die vielgerühmte Weisheit der Kaufleute und kaufmännischen Corporationen hat aber auch bezüglich der Darlegung der Motive ihrer Proteste und bezüglich des Stiles derselben eine arge Einbuße im öffentlichen Ansehen erlitten. Denn der Gesetzesentwurf wurde anstatt mit stichhaltigen Gründen, mit Phrasen attackirt, die schon der berühmte alte Weibinger längst vergessen hatte. Verstieg sich doch eine solche Corporation in ihrer Eingabe an den Reichstag sogar zu der Bemerkung: „Die geplante Börsensteuer unterbindet die wichtigsten Arterien „des nationalen Lebens.“ Dieser mißlungene ideale Auffschwungserinnert uns an die unverständlichen Worte Lasters über die jüdischen Hausierer: „die edelsten und besten unserer Nation.“

Außerdem haben die Kaufleute und ihre Corporationen mit ihren mehr oder weniger sehr schlecht motivirten Eingaben bewiesen, daß sie durchaus nicht die vielgerühmten Kenner des Pulsschlags der öffentlichen Meinung sind, für

die man sie gehalten hatte. Denn sonst hätten sie wissen müssen, daß, und aus welcher tausenderlei Gründen die öffentliche Meinung eine ausgiebige Besteuerung des sich seither so listig jeder anderen Steuerform entziehenden Börsenbetriebes immer lauter und lauter fordert, zudem nur eine solche Steuer allein die immer mehr um sich greifende wilde Spekulation zügeln und damit zugleich ihren schrecklich verberlichen Einfluß auf die allgemeine Geschäftsmoral unterbinden kann, mit der es schon so weit gekommen ist, daß die realen Geschäftstreibenden zusehen müssen, wie sie von den zweifelhaftesten Persönlichkeiten zum öffentlichen Umgange und zur Einräumung von Ehrenstellen gezwungen werden, weil dieselben in den Börsenkreisen zu den höchsten Stellungen emporgestiegen sind.

Der Geschäftssteuer-Entwurf hat einen ganz anderen Hintergrund als den, der ihm von den Börsen-Zeitungen beigelegt wurde, und er spukt daher freilich immer noch; er wird so lange spuken, wie es überhaupt eine Nichtbesteuerung der nach Millionen und Milliarden Mark täglich oder monatlich stattfindenden Börsenumsätze giebt, während alle übrigen Geschäfte und Besitzveränderungen einer Besteuerung unterworfen sind — und in so lange die Regierungen noch in der Lage sein werden, gegen das alle Kräfte und Säfte des Staates ausbeutende, sich in unserem Gemeinwesen immer breiter machende, bereits die Presse wie die Gesetzgebung überwiegend beherrschende Börsianerthum einschränkende Maßregeln überhaupt noch in Anwendung zu bringen.

## Politische Tageschau.

Neueren Nachrichten zufolge wird Kaiser Wilhelm doch den Kaiser Franz Josef in Ischl besuchen.

Zwischen Preußen und Rußland ist vereinbart, daß russische Unterthanen sich in Berlin nur auf einen auf den Namen des Inhabers ausgestellten Erlaubnißschein aufhalten dürfen. Diese Erlaubnißscheine müssen formgerecht von dem Deutschen Gesandten oder von dem zuständigen Deutschen Consul visirt sein. Die Maßregel richtet sich gegen die Anarchisten. Weitere internationale Abmachungen sind geplant.

Durch die Choleraepidemie sollen die Kaisermanöver am Rhein in Frage gestellt sein. Die Nachricht, der Kultusminister v. Gossler habe in Kopenhagen mit den Verwandten des Herzogs von Cumberland über die Braunschweigische Erbfolgefrage verhandelt, wird dementirt.

Ein Deutscher, Namens Otto Lindner war von der Portugiesischen Regierung beschuldigt worden, Sklavenhandel an der Mündung des Congo getrieben zu haben. Jetzt stellt sich heraus, daß der Mann 12 Neger zu freien Diensten unter Zuziehung der Portugiesischen Behörden angeworben hatte. Diese 12 Neger liefen aus dem Dienste, um das Handgeld nochmals zu erhalten. So entstand das Gerücht.

Die niederländische amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, deren Agenten vor einigen Jahren der Geschäftsbetrieb in Deutschland unterlagert wurde, weil sie die unerlaubte Auswanderung Militärpflichtiger beförderten, hat auf ein desfallsiges Gesuch, Aussicht wieder in Deutschland zugelassen zu werden. Sie will alle verlangten Bürgschaften geben, ihre Schiffe auch

der Aufsicht des deutschen General-Consuls in Rotterdam unterstellen. Durch die Wiederzulassung dieser Gesellschaft würde ein großer Theil des jetzt über Hamburg und Bremen gehenden Auswanderungszuges über Rotterdam abgeleitet werden.

Die Regierungen von Sachsen, Schweden und Frankreich schenken dem Handfertigkeitsunterrichte eine beständige Aufmerksamkeit. Herr v. Gossler will denselben in einem Seminare versuchsweise einführen. Die Japanische Regierung hat sich von dem auf diesem Gebiete hoch verdienten Abgeordneten v. Schenkendorff-Börlig Beurteilungsmaterial erbeten.

Die Arbeitervereine in Berlin haben besondere Lohn-commissionen errichtet, welche die Lohelände in Bezug auf zu niedrige Löhne, zu lange Arbeitszeit, ungesunde Arbeitsräume feststellen und über die Mittel zur Abhilfe berathen sollen. Dadurch werden auch die betreffenden Arbeitgeber genötigt werden, diese Verhältnisse von ihrer Seite klarzulegen. Das auf diese Weise gewonnene Material wird bei zukünftigen gesetzgeberischen Arbeiten gut verwendet werden können.

Der Kronprinz wird anlässlich des Manövers auf kurze Zeit in der Gegend von Rastatt weilen. Derselbe wird auf Schloß Trachenberg bei dem Fürsten v. Hatzfeldt Quartier nehmen und am 3. und 4. September den Übungen im Manöverterrain beiwohnen. Prinz Friedrich Karl trifft schon am 28. August dort ein. Prinz Wilhelm von Preußen wird noch im Monat October d. J., vermuthlich zusammen mit dem Kronprinzen von Oesterreich, Erzherzog Rudolf, zur Jagd nach der Oberförsterei Ibenhorst im Regierungsbezirk Gumbinnen reisen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat der Handelskammer von Bremen auf eine bezügliche Eingabe vom 28. v. Mts. erwidert, daß eine Revision der Tarifverhältnisse der deutschen Nordseehäfen im Verkehr mit Süd- und Südwestdeutschland unter Berücksichtigung der Tarifverhältnisse der belgischen und holländischen Häfen eingeleitet, die darauf bezüglichen Verhandlungen jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt seien.

Dem Preussischen Staatsrathe, werden auch die für die Reichsgesetzgebung bestimmten Vorlagen zur Vorberathung zugehen.

Im Glogauer Kreise circulirt gegenwärtig eine Petition an die Marineverwaltung, in der um Wiederherstellung der früheren Praxis in der Publicirung der Wetterprognosen seitens der deutschen Seewarte gebeten wird.

Ueber die Neueintheilung der Regierungsbezirke Königsberg, Allenstein, Gumbinnen ist man schon vollständig im Klaren. Es fragt sich nur noch ob der Kreis Memel zu Gumbinnen gelegt wird oder bei Königsberg verbleibt. Dagegen sind die Grenzen der neuen Regierungsbezirke Gleiwitz i. Schl. und Cleve in der Rheinprovinz noch nicht bestimmt. Auch Brandenburg soll einen neuen Regierungsbezirk erhalten. Und in Schlesien sollen nach Schaffung des Regierungsbezirkes Gleiwitz noch weitere Neueintheilungen stattfinden. Cleve war schon früher, ehe es zu Düsseldorf geschlagen wurde, ein Regierungsbezirk. Es ist die älteste Preussische Erwerbung am Rhein und von dort aus wurden lange Zeit die gesammten westlichen Gebiete der Hohenzollern regiert.

24

## Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt.  
Verfasser von: „Wächter“, „Die Weltverbesserer“.  
Nachdruck verboten.

Natalie hatte ihren Kopf an die Schulter der guten Frau gelegt, und ihren Arm um deren Nacken. „Zürnen Sie mir nicht!“, — bat sie innig, und wiederholte: „Zürnen Sie mir nicht!“, — und bitten Sie ihn, mir nicht zu zürnen. Ach, Sie haben wohl recht, mich zu schelten. Ich glaube, ich bin krank, und habe nicht mehr die Kraft, mich aufzuraffen und zu gesunden.“

„Weil Sie nicht gesund sein wollen, mein Kind,“ versetzte Frau Köhler eifrig, und predigte weiter, was ihr liebreiches Mutterherz und ihr trefflicher gesunder Menschenverstand ihr eingaben. Natalie hörte still und demüthig zu, küßte ihre Hände und bat immer wieder: „Zürnen Sie mir nicht!“

Abends in ihrem Stübchen holte Natalie das arme, verschmähte, aber nichtsdestoweniger sorgfältig aufbewahrte rothgebundene Album hervor, und blätterte lange, — nicht zum erstenmal, — in den Zeichnungen. — Geradlinig und nüchtern wie er selbst, — ja, aber auch ebenso treu und wahr und einfach ernst. In diesen Felschluchten und an den Wasserfällen war sie schon so ziemlich zu Hause, sie hatte den im Gebirg sich verlierenden Pfad verfolgt, und war eingetreten unter das Dach, wo er wohnte. All' das, was hier etwas ungenügend nach Form und Farbe rang, war ihr lebendig geworden, und sie verstand es, die innige Liebe zur Natur, die Freude an der freierwählten Heimath, in der er, wie ein kräftig wachsender Baum, nach allen Seiten hin feste Wurzeln schlug. Wie mußte es sich unter der schirmenden Krone dieses Baumes gut und sicher wohnen!

Längst hatte es Natalie gewürmt, daß ihre Mutter den „Sanbwerker“, so von oben herab beurtheilte, jetzt gewann sie es über sich, den Dingen gerade ins Angesicht zu sehen, und der Wirklichkeit ehrlich Rechnung zu tragen. Ja, es hieß, den Schatten eines Unglücklichen erlösen, dessen Tod Befreiung aus unhaltbaren und unerträglichen Zuständen gewesen, wenn sie ihn nicht länger, seinem eignen, letzten Wunsch

entgegen, als geheiligte Schranke zwischen sich und eine, wenn nicht glückliche, so doch friedlich geborgene Zukunft stellte. Nicht ohne schweren Kampf unterwarf sich ihr wahrhaftiges Gemüth dieser Erkenntniß, vor der sie wie vor einem Frevler zurückbebt. Als sie aber soweit mit sich im Reinen war, fühlte sie, daß ein neues Leben nicht länger eine Unmöglichkeit für sie sei.

Arnold erfuhr jedes Wort jener Unterredung Nataliens mit seiner Mutter, und auch in der Folge hatte diese dem Sohn manches Symptom einer veränderten Gemüthsverfassung des lieben Mädchens zu berichten. Er ging auf diese Mittheilungen nicht weiter ein; aber der Ton seiner Briefe ward wieder muthig und heiter wie sonst.

Und endlich war das dritte Jahr herum — das dritte, seit Herbert Dombhoff sich in Triest eingeschifft: — und so angstvoll Arnold von Tag zu Tag auf ein Lebenszeichen von ihm geharrt — oft mit dem sehnlichen Wunsch, er möge kommen, um dieser Qual des Fürchtens und Hoffens ein Ende zu machen, — er blieb verschollen. — War er todt? — Erlegen den feindlichen Gewalten, denen er sein Dasein abzurufen hatte, und denen sein weichgewöhnter Körper nicht gewachsen war? — Denn einem Mangel seelischer Energie, einem zurückfallen in seine früheren Verirrungen mochte Arnold seinen Untergang nicht zuschreiben. Er qualte sich zuweilen mit Selbstvorwürfen, Herbert nicht zurückgehalten, nicht besser für ihn gesorgt, nicht ernstlicher darauf gedrungen zu haben, daß er Kunde von sich gebe. Dann stellte sich ihm wieder das Bild des Freundes so ruhig entschlossen, so selbstgewiß vor Augen, daß er sich sagte, er habe nur einen beschränkten Einfluß auf sein Thun und Lassen geübt, und nichts zu verantworten. — Und mußte er denn zu Grunde gegangen sein? — Konnte er nicht leben, in befriedigenden Verhältnissen leben, und die Heimath und seine Freunde dort vermissen, — oder, wenn das nicht, so doch die Erinnerung an sie, und die davon unzertrennliche jener düstern Katastrophe mit all der Schmach und Verzweiflung, die ihr vorausgegangen, abgestreift, scheuen und fliehen gelernt haben? — Wie dem auch sein mochte, er hatte auf seine Anrechte verzichtet, sie waren verjährt und verfallen. Frau Köhler machte große Augen, als sie zu den Sommer-

ferien wie gewöhnlich mit Hans in der Schneidemühle eintraf. Das alte Wohnhaus war von einem Gerüst umgeben, das Dach abgedeckt und erst theilweis ergänzt, die Fußböden aufgerissen, Fenster und Thüren ausgehoben, ein Chaos von Staub und Hobelspänen, Ziegeln, Balken und Dielen in den ehemaligen Wohnräumen zerstreut, und eine Schaar von Maurern, Tischlern und Tapezieren emsig beschäftigt, aus dem Chaos eine neue kleine Welt in Stättlichkeit und Zierlichkeit erstehen zu lassen. Ueberall war Arnold selbst thätig, anordnend, prüfend, das Größte wie das Geringste mit geübtem Blick überschauend und in fröhlichem Eifer seine Kräfte verdoppelnd.

Anfangs mußte Frau Köhler es sich gefallen lassen, in einem Kämmerchen untergebracht zu werden, und dann aus einem Zimmer in's andere zu ziehen, je nachdem eins für sie in Stand gesetzt werden konnte. Allein sie ertrag alle Unbequemlichkeiten, als wären es eigens für sie veranstaltete Lustbarkeiten. Sie stand mit Arnold beim Bau, begleitete ihn in die Werkräume und saß still mit ihrem Strickstrumpf bei Seite in seiner Schreibstube, während er mit Geschäftsfreunden conferirte, Briefe und Depeschen erledigte oder den Arbeitern ihren Lohn auszahlte. Bei der Einrichtung von Küche, Keller und Speisekammer war sie die Autorität, die zu Rath gezogen wurde; Hans aber kam kaum zur Befinnung vor Aufträgen der aller verschiedensten Art, vom Uebersetzen ausländischer Correspondenzen bis zur Anstheilung von Bier und Cigarren an die Arbeiter.

„Wird es hübsch? — wird es nach ihrem Geschmack sein?“ fragte Arnold zaghaft, wenn er, von des Tages Last und Hitze etwas herabgestimmt, Abends mit der Mutter in der Nebenlaube des Gärtchens saß. Frau Köhler betheuerte enthusiastisch, eine Fürstin könne in das Haus einziehen und sich darin glücklich fühlen.

„Ich begreife nur eins nicht, Arnold.“

„Was, Mutter?“

„Warum Du nicht längst gesprochen hast. Einen Korb hättest Du nicht bekommen. Ich weiß nicht, was Natalie davon denken mag, daß Du seit anberthalb Jahren nicht das Mindeste von Dir hören läßt. Mitunter faßt mich die Angst, sie könnte an Dir irre werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Man geht damit um für Deutschland eine Normalzeit einzuführen.

In Leipzig hat die Feier des Achten deutschen Schützenfestes begonnen. Die fremden Schützen treffen ein. Auch der König von Sachsen ist angelangt und mit Jubel empfangen worden.

Weitere Bulletins über das Befinden der Frau Prinzess Wilhelm werden nicht ausgegeben.

Privat-Nachrichten der Germania zu Folge hat der Kaiser die Gnade gehabt, dem ehemaligen Redakteur der Germania, Westprieser Paul Kofolek, die demselben wegen verschiedener Preßvergehen im Jahre 1875 rechtskräftig auferlegten Gefängnisstrafen von bez. 2 Monaten, 2 Jahren, ein Jahr und 6 Monaten zu erlassen.

Die Untersuchung gegen die Anarchisten Stellmacher und Kammerer in Wien hat auch über die Straßburger Morde, den Mord des Soldaten Adels und des Apothekers Pienhardt neues Licht gebracht. Demnach sind diese beiden Morde von Kammerer, Stellmacher und noch einem Dritten Anarchisten der unbekannt geblieben ist, verübt worden. Kammerer und Stellmacher haben außer den Straßburger Morden, den Mord des Banquier Heilbronner, den Eisertischen Raubmord in Wien, und den Mord des Polizisten Hlubek in Wien auf dem Gewissen. Jeder dieser Banditen war mit einer Bombe versehen und alles, was sich ihnen entgegen stellte, sollte vernichtet werden. So wurden die unschuldigen Kinder Eiserts hingschlagen. Der Raub soll größtentheils Most zu Gute gekommen sein. An dem Stuttgarter Mord war noch der in Stuttgart zum Tode verurtheilte Kumitsch beteiligt.

Die Neue Züricher Zeitung schreibt: In den Städten der welschen Schweiz, sowie in Bern und Basel wurde am 14. Juli das Nationalfest der Franzosen gefeiert.

Der schweizerische Bundesrath hat, da der Kanton Tessin fortwährend über Grenzverletzungen durch italienische Truppen Beschwerde führt, wegen dieser Grenzverletzungen bei der italienischen Regierung reklamirt und um Abhilfe gebeten. Das Durchrücken der Reisenden ist an der Bahnlinie Delle-Pruntrut eingestellt worden.

Aus Anlaß des Attentatsplanes auf den Kaiser Alexander III. sind in Polen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Vereitelung des Mordplanes ist auch für uns ganz direkt von der größten Bedeutung, da der Prinz Wilhelm und der Kronprinz von Oesterreich den Kaiser Alexander in Warschau begrüßen sollten.

In Petersburg war das Gerücht von Unruhen in Kiew verbreitet. Dasselbe war unbegründet.

Der holländische Staatsrath hat den Entwurf eines Regentenschaftsgesetzes genehmigt. Derselbe soll den Kammern, die zu diesem Zwecke auf den 28. d. Mts. berufen werden dürfen, vorgelegt werden.

Im französischen Senate erklärte Ferry in der Revisionsfrage, er werde etwaige Abänderungsanträge des Senats der Kammer zur Annahme empfehlen. In der Garantiefrage habe die Kammer die ihr bestimmten Grenzen nicht überschritten, sonst würde er die Kabinettsfrage gestellt haben. Die Revision sei jetzt weniger gefährlich als später. Darum möge sie der Senat jetzt annehmen. Die Senatskommission setzte die Beschlußfassung aus.

Die Deputirtenkammer hat das Zuckersteuergesetz angenommen. Der nicht rückvergütbare Zoll auf importirten Rohzucker ist auf 7 Mk. erhöht. Fremder Colonialzucker wird nicht davon betroffen. Ein Amendement, welches auf seine Einbegreifung abzielte, wurde abgelehnt.

Die chinesische Regierung soll die Räumung der streitigen Plätze angeordnet haben und geneigt sein eine Geldentschädigung zu gewähren. Nur über den Betrag wird noch verhandelt. Bis zur endlichen Regelung der Frage beobachtet Admiral Courbet Fontchou.

Die Deputirtenkammer hat das Ehescheidungs-gesetz mit den vom Senate beschlossenen Modifikationen angenommen. Sämmtliche finanziellen Beiräthe der ägyptischen Konferenz sollen sich gegen die Reduktion der ägyptischen Zinsen und der Grundsteuer ausgesprochen haben.

Die Kammern sollen am 20. vertagt und am 10. Oktober wieder einberufen werden. Alsdann würde die Revision der Verfassung beginnen. Den Congreß, d. h. die Vereinigung

beider Kammern, welche die Revision vorzunehmen hat, muß von dem Senatspräsidenten Le Royer einberufen werden. Es ist nun ein Streit darüber entstanden, ob Herr Le Royer den Congreß nur dann einberufen muß, wenn beide Kammern völlig übereinstimmende Resolutionen fassen, oder auch schon dann, wenn zwar die Resolutionen im Einzelnen verschieden sind aber die Frage, ob überhaupt eine Revision stattfinden soll, bejaht ist. Herr Le Royer ist über seine Meinung von Herrn Dauphin dem Präsidenten der Senats-Commission befragt worden, hat aber eine Antwort nicht ertheilt.

In Spanien hat es wieder einen Zank zwischen dem unbeliebten französischen Gesandten Baron des Michels und den Grenzbehörden gegeben. Die letzteren wollten die den Herrn Gesandten begleitende Gemahlin des Brasilianischen Gesandten und den französischen Consul wegen Verletzung der Quarantäne-Vorschriften nicht landen lassen. Die Dame wollte der in Zarauz weilenden Königin Isabella ihre Aufwartung machen. Zu der letzteren begab sich auch Baron des Michels.

In Portugal hat man auch für die aus deutschen Häfen kommende Schiffe eine fünftägige Quarantäne angeordnet.

In Bukarest wird der deutsche Kronprinz zum Besuch des Königs Karl erwartet.

Kürzlich wurde der Fall Khartums gemeldet. Jetzt soll es sich wieder halten, mit Lebensmitteln hinlänglich versehen sein. Gordon soll sogar die Aufständischen durch bewaffnete Dampfer beunruhigen. Dies alles hätten Pilger berichtet, wie der Unterstaats-Sekretär Fitzmaurice im Unterhause mittheilte.

Ein Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ hat den berühmten Reisenden Schweinfurth, welcher jetzt von einer im Auftrage des Berliner Museums nach Egypten unternommenen Reise zurückgekehrt ist und in Berlin weilt, über die ägyptischen Zustände befragt. Der Reisende hatte gemeint, die durch den Mahdi hervorgerufene Bewegung sei ungefährlich und werde in sich zusammensinken. Es handle sich nur um lokale Aufstände ohne Zusammenhang. Von Fanatismus sei keine Rede. Das in den Moscheen täglich gesprochene Gebet um Ausbreitung des Islams und Ausrottung der Ungläubigen sei eine gedankenlose Formel. Die englischen Beamten und Offiziere machten die Lage schlimmer, als sie sei, um von ihrer etwas zähen Regierung ordentlich etwas herauszuschlagen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli 1884.

Wie aus Gastein gemeldet wird, erfreut sich Se. Majestät der Kaiser daselbst andauernd des allerbesten Wohlbefindens. Auch während seines diesjährigen Aufenthaltes im Wildbade Gastein erlebte Se. Majestät der Kaiser mit der gewohnten Regelmäßigkeit die laufenden Regierungs-Angelegenheiten und nimmt täglich, nach der Rückkehr aus dem Bade die Vorträge des Cabinets-Chefs, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und anderer Personen seiner Umgebung entgegen. — Am 17. d. M. Nachmittags war nach dem Diner noch der Vertreter des Auswärtigen Amtes Wirkl. Geh. Legationsrath v. Bülow zum Vortrage bei Sr. Maj. dem Kaiser befohlen worden. Am Nachmittage des nächsten Tages sah Seine Majestät der Kaiser unter anderen geladenen Gästen auch den Stadthalter Grafen Thun-Hohenstein und den Grafen Oswald Thun bei sich an der Kaiserlichen Tafel. Gestern früh nahm Se. Majestät wiederum ein Bad, die Promenade auf dem Kaiserwege und der beabsichtigte Besuch der Kirche unterblieben jedoch da von früh 5 Uhr bis Vormittags 11 Uhr heftiger Schneefall war. — Der Kardinal von Fürstenberg, welcher sich zur Kur hier aufhält, wurde gestern zur Kaiserlichen Tafel geladen.

Dem Dr. Schwenninger ist vom Kaiser in Anerkennung seiner Verdienste um die Wiederherstellung der Gesundheit des Reichsfanzlers Fürsten Bismarck der Rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen worden.

Für die Taufe des neugeborenen Prinzen ist der 24. August in Vorschlag gebracht worden, da dieser Tag in die Zeit der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Potsdam fällt. Eine endgültige Entscheidung ist darüber inessen noch nicht getroffen worden.

und ist die Nahrung der besten Bawren fast viel schlechter, als von ehemals die der Tagelöhner und Knechte war.

Was nun die Lage dieser Letzteren betrifft, so war der Lohn der arbeitenden Klassen ausreichend nicht bloß für die notwendigen Lebensbedürfnisse des Arbeiters selbst, sondern auch, sofern er verheirathet war, für die Bedürfnisse seiner Familie, also des nachwachsenden Arbeitergeschlechts, der fleißige Arbeiter hat noch Ueberschuß über seine unentbehrlichen Unterhaltungs- und Standeskosten, er hatte was man gegenwärtig „freien Lohn“ nennt. Der Wagenknecht des Grafen Dohna, der jährlich neun Gulden, der sächsische Knecht, der nach der Landesordnung, wenn ihn sein Herr nicht kleidete, vier oder fünf Schock neue Groschen zu verlangen hatte, konnten gewiß bei dem niedrigen Preisstand aller ihrer Bedürfnisse, mit ihrem Loose ganz zufrieden sein.

Wie wenig sich der Arbeiter zu beklagen Ursache hatte, geht namentlich aus dem ungeheuren Fleischconsum jener Zeit hervor. Das Tageslohn in nothwendige Lebensmittel umgerechnet, belief sich gemeinhin auf fünf bis sechs Pfund des besten Fleisches. In manchen Hausordnungen finden wir über die Verköstigung der Tagelöhner, Dekonomieknichte und Fronbauern Bestimmungen wie diese: Des Morgens ein Suppen oder Gemues; ein Essen. Des Mittags: ein Suppen und Fleisch; ein Kraut; ein Pfeffer (se. Brühe) oder einge-macht Fleisch; ein Gemues oder Willich; vier Essen. Des Nachts: Suppen und Fleisch; Ruben und Fleisch oder einge-macht Fleisch; ein Gemues oder Willich; drei Essen. An Wein, den man in Krausen (Krügen) verschenkte, wurde auch nicht gespart.

Die allgemeine Einschränkung des Fleischverbrauchs, seit der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts war eines der wichtigsten Anzeichen der traurigen Umbildung der landwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände Deutschlands; sie erklärt sich für die arbeitende Klasse allein schon aus der Thatsache, daß der Tagelohn nur mehr halb so hoch war als zwischen 1450—1500.

Aus dem ehemals starken Fleisch- und Weinconsum erklärt sich Heinrich Müller im Jahre 1550, daß die Deutschen im fünfzehnten Jahrhundert und früher so ungemein starken Körpers gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Mainzer Journal wäre die Ehescheidung des Großherzogs von Hessen-Darmstadt noch nicht erfolgt. Der Verfasser der betreffenden Notiz giebt kein sachliches Dementi, sondern führt nur gewisse juristische Gründe an, welche ihm eine so schnelle Lösung der Ehe als ungläublich erscheinen lassen.

Das Reichsgericht hat, wie der Straßb. Post mitgetheilt wird, in seiner Sitzung vom 16. d. M. beschloffen, von einer strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Antoine abzusehen.

Am 20. Juli Mittags fuhr der von Dresden um 11 Uhr 52 Minuten auf dem Anhalter Bahnhof ankommende Zug auf den Prellbock des 5. Geleises am Kopperron derartig auf, daß der eine Puffer an der Maschine verbogen und der Prellbock zertrümmert wurde. Die Veranlassung dieses Auffahrens soll nach zuverlässigen Mittheilungen lediglich darin seinen Grund gehabt haben, daß die die Bremsen bedienenden sächsischen Fahrbeamten das Signal, welches der Lokomotivführer nochmals in der Halle behufs Anziehung der Bremsen gegeben hatte, offenbar mißverstanden haben. Der angerichtete Schaden ist nicht erheblich und sind Störungen im Betriebe hierdurch nicht veranlaßt. Die Maschine wurde bereits eine Stunde nach dem Auffahren wieder in's Geleise gebracht und fortgefahren.

Ess, 18. Juli. Der Justizminister Dr. Friedberg ist mit Gemahlin zum Kurgebrauche hier angekommen.

Wiesbaden, 21. Juli. Die Königin von Griechenland hat sich gestern nach Bayreuth begeben. Der König von Griechenland ist mit seinen Söhnen heute früh nach Berlin abgereist, um sich von da zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg nach Schwerin zu begeben.

Leipzig, 20. Juli. Der anlässlich des achten deutschen Schützenfestes veranstaltete Festzug, an welchem gegen 6000 Personen Theil nahmen, war äußerst glänzend. Vor dem Palais des Königs wurde eine Huldigung dargebracht. Auf dem Augustusplaz erfolgte durch den Münchener Schützenmeister Krebs und den Oberbürgermeister von München, Ehrhardt, die Uebergabe der Bundesfahne und des von dem Münchener Schützenbunde gestifteten Banners an die Stadt. Oberbürgermeister Georgi nahm die Fahne und das Banner Namens der Stadt in Empfang. Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr findet das Festbankett statt, an welchem ca. 3000 Personen Theil nehmen werden. — Während des Festzuges stürzte das Gerüst des neuen Börsengebäudes ein, auf welchem sich viele Personen befanden, um von dort aus den Festzug in Augenschein zu nehmen. Zwei Personen wurden schwer, sechs leicht verletzt.

Leipzig, 21. Juli. Das Festbankett anlässlich des achten deutschen Bundeschießens wurde von dem Bürgermeister Tröndlin mit einem Willkommengruß an die Festgäste eröffnet, wobei der Redner hervorhob, daß das deutsche Bundes-schießen zwar ein nationales und patriotisches, aber kein politisches Fest sei. Der Vorsitzende des Schützenbundes, Justizrath Sterzing aus Gotha, brachte das Hoch auf den Kaiser und den König von Sachsen aus, welches enthusiastisch aufgenommen wurde. Hierauf folgte die Verlesung der eingegangenen Telegramme, unter denen sich auch ein Telegramm des Herzogs von Coburg-Gotha befand. Oberbürgermeister Georgi ließ im Namen der Stadt Leipzig den deutschen Schützenbund, Gerichtsrath Weber aus München die Stadt Leipzig leben. Bürgermeister Priß aus Wien trank auf die Freundschaft Deutschlands und Oesterreichs, Apotheker Hoyer aus Mez toastete im Namen der Schützen aus den Reichs-landen auf die Einheit Deutschlands. — Um 6 Uhr erschien der König auf dem Festplaz, wo er von dem Central-Ausschuß des Bundes-schießens und dem Vorstande des Schützenbundes empfangen und von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt wurde. Der König blieb etwa 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden auf dem Festplaz, besuchte die Schießstände und nahm die Festhalle in Augenschein. Abends wohnte der König der Festvorstellung im Theater bei, wo der „Trompeter von Säckingen“ zur Aufführung gelangte.

### Ausland.

Wien, 20. Juli. Die Montagsrevue theilt auf Grund direkt bei Professor Drasche eingeholter Information mit, daß bis zur Stunde in Wien nicht ein einziger Fall von cholera nostras beobachtet worden sei. Die angeblichen Choleraodesfälle, von denen einige Blätter meldeten, hätten sich nach der Section der Verstorbenen als Todesfälle in Folge von Hitzschlag oder Sonnenstich herausgestellt. Gerade der diesjährige Sommer bilde in Bezug auf Choleraerkrankungen eine erfreuliche Ausnahme gegen frühere Jahre.

Wien, 21. Juli. Galizischen Blättern wird aus Warschau gemeldet, daß die Restaurationsarbeiten in den Residenzschloßer eifrig fortgesetzt werden, woraus zu schließen ist daß der Besuch des Zaren in Warschau nicht aufgegeben sei.

Bad Gastein, 21. Juli. Seine Majestät der Kaiser stattete gestern Nachmittag der Gräfin Grünne einen kurzen Besuch ab. Heute früh machte Se. Majestät nach dem Bade eine Promenade. Zur Kaiserlichen Tafel sind heute der englische Botschafter in Wien, Sir Paget, und Feldmarschall-Lieutenant Graf Palffy geladen.

Petersburg, 20. Juli. Nach einer Meldung des „Regierungs-anzeigers“ ist der Stand des Getreides in Nordrußland ein mittelmäßiger, in Wibland und Kurland ein befriedigender, in Litthauen und Polen ein günstiger, in Centralrußland ein mittelmäßiger (in Orel und Tula ein ungünstiger), in den Provinzen des Wolgagebietes ein befriedigender (in Samara, Simbirsk und Ufa sogar ein günstiger) und in Südrußland ein besserer.

Paris, 20. Juli. Einer Anzahl katholischer Damen ist die erbetene Autorisation zur Abhaltung von Betprozessionen in den Straßen von Toulon anlässlich der Cholera verweigert. Der Bischof von Marseille schrieb Gebete in allen Kirchen der Diözese vor für das Aufheben der Epidemie. Des Herzogs von Chartres muthvolles Auftreten in Toulon und Marseille giebt fortwährend den republikanischen Blättern Anlaß zu heftigen Auslassungen über solche politische Fraktionirungssuche der Epidemie, einige fordern sogar die Maßregelung des Maires von Marseille, welcher die Quittung über die empfangenen Summen mit den Worten ausgestellt hat: Reçu de Son Altesse Royale Monseigneur le Duc de Chartres etc. — Nach offiziellen Mittheilungen hat Frankreich die von China verlangte Indemnität auf hundert Mill. Francs herabgesetzt.

### Der arme Mann im finstern Mittelalter.

(Fortsetzung.)

Kein Wunder, daß der Bauernstand damals ebenso hoch in Ehren stand, als er stolz war auf die Ehre seiner Arbeit. Darum sang er auch im Volkslied:

Der ritter sprach: „ich pins geboren von art ein edel gume.“  
Der paumann sprach: „ich pau das chorn. Das dünkt mich besser wunne. Dein adel macht du nicht lang verthigen wär ich nicht adermann, ich ner dich mit des pfuges zügen wer mir des hailen gan.“

Umb dein hostieren gib ich nit als chlain als umb ein wesen, ich han des paurechts ainen sit, das dünkt mich besser wesen; was hilft dein stehen und dein tanz? darin ich chain gut spür: mein herte arbeit die ist ganz und tregt die welt paß für

Der außerordentliche bäuerliche Wohlstand erzeugte aber auch Uebermuth und Hoffärtigkeit. Am Ausgang des Jahrhundertts sehen wir den Bauern in theures englisches Tuch gekleidet, mit Sammet, Seide, Gold, Korallen, Perlen, Geschmeide aller Art und spigen Schuhen angethan, während er sich früher mit grauen Mänteln, grauen Kappen und bösem (werthlosen) Hut, einem hanfenen Rittel und einer leinenen Poppe begnügte. Die Feinheit seiner Küche war berühmt. Die Dichtung des sechszehnten Jahrhundertts überhäufte seine Thorheiten mit Spott und giebt über sein feddes, übermüthiges Thun und Treiben fast mehr Aufschluß, wie über die Verhältnisse der anderen Stände. Der Schwabe Heinrich Müller klagt im Jahre 1550:

„Noch bei Gedanken meines Vaters, der ein Bawersmann war, hat man bei den Bawern viel anders gegessen als jetzt. Da waren jeden Tag Fleisch und Speisen im Ueberfluß, und auf Kirnessen oder anderen Gastereien da hersteten die Tische von all dem, was sie tragen sollten, da suff man Weyn als were es Wasser, da fraß man in sich und nahm mit so viel man wollte, denn da war Reichthum und Ueberfluß. Das ist jetzt anders worden. Es ist eine gar kostspielige und schlechte Zeit worden seit vielen Jahren,

Paris, 21. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr starben in Toulon 28, in Marseille 35 Personen an der Cholera.

Rom, 20. Juli. Die Agenzia Stefani erklärt es für unbegründet, daß der schweizerische Bundesrath wegen Grenzverletzungen durch die den Sanitätskordon bildenden italienischen Truppen bei der italienischen Regierung reklamiert habe. — Die Verhandlungen zwischen Italien und der Schweiz wegen der Quarantänemaßregeln dauern noch fort. — Der Präsident des Senates, Tecchio, hat aus Gesundheits- und Altersrückichten seine Entlassung gegeben. Der Ministerpräsident ersuchte Tecchio, das Präsidium weiterzuführen, Tecchio beharrt indessen auf seiner Entlassung.

London, 20. Juli. Auf dem britischen Dampfer „Saint Dunstan“, am 3. d. Mts. von Bombay in Marseille angekommen, am 9. von Marseille nach Liverpool abgesegelt, sind am 11. resp. 15. d. M. zwei Seelen an der Cholera verstorben. Das Schiff liegt unter Quarantäne auf der Mersey.

Konstantinopel, 20. Juli. Die Botschafter erwarten in Betreff der von der Pforte geplanten Schließung der fremden Postämter noch Instruktionen von ihren Regierungen. Sie haben sich aber dahin geeinigt, kollektiv und nicht separat die Forderungen der Pforte zu bekämpfen; auch Rußland wird sich in diesem Sinne den übrigen Mächten anschließen.

Teheran, 17. Juli. Aus verworrenen Gerüchten geht hervor, daß die Sarakhs-Turkmenen, südöstlich von Sarakh, Rußland ihre Unterwerfung angeboten haben. Die russischen Truppen gehen auf Pendjeh vor. Die Entfernung von diesem Ort bis Herat beträgt 110 Meilen, die Straße ist aber äußerst leicht passierbar. Außerordentlich zahlreich ist die Einwanderung seitens der Chorassanen in das neueroberte russische Territorium. Die persische Regierung ist darob sehr bestürzt.

Kairo, 20. Juli. Der Mudir von Dongola meldet, er habe ein Schreiben des Generals Gordon vom 22. Juni erhalten, in welchem derselbe berichtet, daß Chartum und Sennaar unbeschädigt seien. Gordon, welcher noch über eine Truppenabtheilung von 800 Mann verfügte, habe Verstärkungen verlangt.

New York, 20. Juli. Ein Extrazug der Connoton-Valley-Bahn entgleiste gestern Abend bei Canton (Ohio); der Zug stürzte den Eisenbahndamm hinab in ein 3 Fuß tiefes Wasser. 25 Personen wurden verlest, 12 andere werden noch vermisst, man befürchtet, daß dieselben bei dem Unfall um's Leben gekommen sind.

Washington, 20. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat strenge Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera angeordnet. Regierungsschiffe werden an der Küste einen Kordon bilden, um das Land von aus fremden Ländern kommenden Schiffen, welche nicht mit einem reinen Patente versehen sind, zu verhindern. Der Präsident Arthur hat eine Proklamation erlassen, in welcher eine wachsame Quarantäne anbefohlen wird.

### Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 21. Juli. (Herr Oberpräsident von Ernsthäusen) wird, wie wir hören, am Dienstag Vormittag auf dem Eisenbahndamm nach Danzig aus eine Reise in das Ueberschwemmungsgebiet der Marienburger und Elbinger Niederung antreten.

Aus dem Kreise Stuhm, 21. Juli. (Fund. Reiterverein.) Kürzlich ist bei Anlage eines Karpenteiches auf der dem Herrn Hauptmann Krause zu Baumgarth gehörigen Feldmark ca. 2 Meter tief ein fast vollständig erhaltener Schüssel eines Auerochsen von 0,65 Meter Länge und 0,27 Meter Breite vorgefunden worden, welchen Herr Krause dem westpreussischen Provinzial-Museum als Geschenk überwiesen hat. Aus Anlaß dieses interessanten Fundes ersucht Herr Landrath Wessel die Kreisbewohner, bei ähnlichen Funden ihm oder dem Director des Provinzial-Museums Herrn Dr. Conwenz in Danzig Mittheilung zu machen. — Der Stuhmer Reiterverein veranstaltete gestern um 6 1/2 Uhr Abends auf der Feldmark Kiezowo eine sogenannte Schnitzjagd. Leider wurde das Vergnügen durch den ununterbrochen fallenden Regen sehr beeinträchtigt.

Danzig, 19. Juli. (Provinzial-Comitee.) Das Provinzial-Comitee für die Ueberschwemmten hat sich constituirt. Es besteht aus den Herren: Oberpräsident v. Ernsthäusen (als Vorsitzender), Regierungspräsidenten Notze-Danzig und v. Massenbach-Marienwerder, Landesdirector Dr. Wehr, Oberbürgermeister von Winter, Conrad-Fronza, Damme-Danzig, Adolph-Thorn, von Brünneck-Rosenberg, Wieler-Melno, v. Gordon-Laskowitz, v. Körber-Rörberode, Schichau-Elbing und Wunderlich-Schönwiese.

Zempelburg, 18. Juli. (Blitzschlag.) Heute Nacht gegen 2 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Bald darauf zeigten sich in der näheren und weiteren Umgebung an drei Stellen Feuerschneine. Der nächste Brand, wohin die städtische Spritze eilte, war in Abbau Grünlinde, 5 Kilometer von hier. Der Blitzschlag traf in einen Stall, entzündete das Stroh und tötete einige Schafe, die angrenzende Scheune wurde durch die Pöschmannsghafen erhalten. Ueber die beiden anderen Brände ist noch nichts Näheres bekannt.

Schluschan, 20. Juli. (Sommerfest.) Gestern Nachmittag wurde das Sommerfest der hiesigen Schuhmacher- und Sattler-Innung, der sich mehrere Meister und Gesellen der anderen Innungen angeschlossen hatten, durch festlichen Umzug und Tanz im Saale des Wäldchens gefeiert. Obgleich von 6 Uhr ab bis zur Mitternachtsstunde ein dichter Regen herniederrieselte, wurde das Fest doch in keiner Weise gestört.

König, 18. Juli. (Wunderdoktor.) Im Dorfe Walbau (einige Meilen von hier) lebt ein Quacksalber Namens S., welcher in den Kreisen König, Tuchel, Schluschan und Flatow, ja selbst bis nach Pommern hinein bekannt ist, mittels eines Doctorbuchs aus dem vorigen Jahrhunderte staunenerregende Kuren auszuführen soll und deshalb von ungebildeten Publikum und von seinen Patienten „Wunderdoktor“ genannt wird. Der Mann lebt einen anständigen Tag, hat sich bereits ein kleines Vermögen erworben und auch verstanden, dem strafenden Arme des Gesetzes jahrelang ein Schnippchen zu schlagen. Kürzlich stand dieser Wunderdoktor indeß vor der hiesigen Strafkammer, angeklagt, einen Menschen zu Tode kurirt zu haben. Da die Beweisaufnahme seine Schuld ergab, so wurde er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 20. Juli. (Remonten-Extrazüge.) Die Militärbehörden haben in diesem Jahre Remonten aus Ostpreußen in noch nicht erreichter Zahl angekauft. In wenigstens 15 Extrazügen, sowie in letzter Zeit fast täglich mit den durchgehenden Viehzügen sind dieselben in der Richtung Berlin bis in die entferntesten Garnisonsorte befördert worden.

Pillau, 19. Juli. (Torpedoboot.) Am gestrigen Tage machte, wie der R. G. Z. mitgetheilt wird, das eine der sechs in Elbing neu gebauten Torpedoboots eine Probefahrt von Pillau über See nach Neufahrwasser und zurück. An Bord befand sich die hier in Bürgerquartieren liegende Marinebesatzung, complete Torpedoausrüstung, Proviant für zehn Tage, Artilleriearmirung und Kohlenvorrath. Das Boot bewährte sich auf dieser Fahrt ununterbrochen tadellos, alle Maschinen funktionirten vorzüglich und wurde eine Fahrgeschwindigkeit von 21 1/2 Knoten pro Stunde konstatiert.

Bromberg, 21. Juli. (Erzelenz v. Kadete.) Ueber das Befinden des Herrn Divisionsgenerals v. Kadete erfährt das Brb. Tgb. daß kein Fieber vorhanden und das Allgemeinbefinden gut ist.

### Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 22. Juli 1884.

(Katharinenthurm.) Heute wurden die Materialien, welche der Abbruch des Katharinenthurns ergeben hatte, öffentlich meistbietend versteigert. Es soll mehr herausgekommen sein, als seiner Zeit die Erbauung des Thurns gekostet hat. Die Erbauung des Thurns fällt allerdings in eine Zeit, wo ein fetter Döse zwei Gulden kostete. Bis zum 7. August müssen die Materialien abgefahren sein. Es wird nun auch der Wall hinter dem Katharinenthurm durchbrochen und der Weg zum Leibischer Thore hergestellt werden.

(Theater.) Am heutigen Tage kommt das in Berlin und an anderen Orten mit vielem Beifall gegebene Lustspiel Oskar Blumenthals „der Probepfeil“ zur Aufführung. Morgen wird uns Herr Hannemann den Dettelstudenten vorführen. Es wird in dieser Oper der Herr Otto Zimmermann, erster Tenorist des Großherzogth. Sächsischen Hoftheaters in Weimar als Gast auftreten. Donnerstag folgt ein Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und Otto Gendt „Mit Vergnügen“. Die Direction giebt sich alle Mühe, dem Publikum immer Neues und Gutes zu bieten. Wir wünschen, daß ihr die nöthige Anerkennung dafür nicht fehlen möge.

(Erfolge.) Wie wir es vorausgesagt hatten, hat der Herr Kapellmeister Klus mit dem Musikcorps des Hessischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 auch in der Ferne die verdienten Lorbeeren geerntet. Wir geben darüber für die vielen Freunde des allgemein beliebten Kapellmeisters die nachstehenden Berichte. Der „Glogauer Stadt- und Landbote“ schreibt am 19. Juli Folgendes: „Die Pause der gewöhnlichen Garten-Konzerte unserer beiden Infanterie-Regiments-Kapellen, die durch Abkommandirung derselben zu den Bataillonsübungen in Fraustadt und Freystadt bezw. Wohlau entstanden ist, auszufüllen, hat mit dankenswerther Liebeshülflichkeit Herr Kapellmeister W. Klus mit der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 aus Thorn, welches zur Zeit zur Schießübung in Verdenberg kantonirt, übernommen, der gestern in Friedenthal sein erstes Concert hieselbst veranstaltete. Aus dem recht gut gewählten Programm heben wir hervor: „Deutscher Gruß“, Marsch von Reichert, „Tempelweih“, Fest-Duverture von Kéler Béla, Hochzeitsmarsch a. d. Op.: „Der Rattenfänger von Hameln“ von Kéler, Duerture z. Op.: „Die Zigeunerin“ von Balfe, „Serenade tzigane“, Zigeunerständchen von Rehl, „Musikalische Ueberraschungen“, großes Potpourri von Stetefeld. Besondere Anerkennung fand ein ausgezeichnet vorgezogenes und sehr sinnig komponirtes Duett für zwei Violons: „Zwei Seelen und ein Gedanke“ von Herrn W. Klus. — Die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments wird morgen unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Klus im hiesigen Schützen-garten concertiren und dabei u. A.: „Le reveil du Printemps“, Duverture von Silgers (neu!), Phantasia a. d. Op.: „Tannhäuser“ von Wagner, „Once again“, englisches Nationallied von Sullivan (neu!), zur Aufführung bringen. — Ein weiteres Concert derselben Kapelle findet am Sonntag in Friedenthal statt, wobei das Programm unter anderen Piecen folgende: Fest-Duverture über den Choral: „Nun danket alle Gott“ und das „Preußenlied“ von Fischer, Walzer a. d. Op.: „Prinz Olsorki“ von Raiba, „Voreley-Paraphrase“ von Reswada, „Sechstes Marsch-Potpourri“ von Bach aufweist. Wir zweifeln nicht, daß bei günstigem Wetter diese Concerte sich eines recht regen Besuches zu erfreuen haben werden.“ Der Niedersch. Anz. vom 19. Juli schreibt Folgendes: „Die bei dem musiklebenden Publikum Glogau's in großem Ansehen stehende Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 aus Thorn gab gestern unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn W. Klus ein Concert in der Plantage. Die Kapelle bewies durch ihre Leistungen, daß sie seit dem verfloffenen Jahre wiederum recht erhebliche Fortschritte gemacht hat und das Publikum dankte für den ihm gebotenen Genuß durch wiederholten lebhaften Beifall, so daß sich Herr Klus veranlaßt sah, mehrere Piecen einzulegen. Morgen, Sonnabend, Abend concertirt die Kapelle im Schützenhausgarten und am Sonntag Abend wieder in der Plantage. Das uns bereits vorliegende Programm für beide Concerte ist ein sehr gut gewähltes.“

(Sammlung.) Für die Ueberschwemmten in der Thormer Weichselniederung sind ferner eingegangen: Marcus Henius 30 M., Regierungsbaumath Großmann 10 M., v. Ofug 3 M., Dr. Meyer 10 M., Dr. Wentscher 10 M., Dr. Szumann 10 M., Borkowski, Potsdam 3 M., Thoms, Podgorz 10 M., H. D. 20 M., Hospelt, Eöln 50 M., Dr. R. 3 M., Jungbluth, Bendorf 5 M., Bankvorsteher Meyer 10 M., Nathan Cohn 20 M., Franz Trenkel, Podgorz 20 M., Concert in Culmsee 100 M., Guntemeier, Browia 100 M., Fr. Wagner, Brunau 10 M., 60 Pf. Im Ganzen sind eingegangen 7232 M. 47 Pf. Um weitere Beiträge bittet das Comitee.

(Aus der Bierstatistik des Deutschen Reichs), wie sie in der Brauer- und Hopfenzeitung „Gambrius“ für das Jahr 1883 aufgestellt ist, geht hervor, daß im ganzen deutschen Reich in der letzten Campagne 25 904 gegenüber 26 493 im Jahre 1882, somit um 589 Brauereien weniger im Betriebe standen und hierin 39 323 668 gegenüber 39 109 178 oder um 214 490 Hektoliter Bier mehr als im Vorjahre erzeugt wurden, wofür eine Steuer von 62 394 325 Mk. eingenommen wurde. Die höchste Bierproduktion verzeichnet Baiern mit 12 112 567 Hektoliter. — Die Bierreinfuhr nach Deutschland betrug 100 415 und die Ausfuhr aus Deutschland 994 914 gegenüber dem Vorjahre mit 623 000 Hektoliter, somit um 371 914 Hektoliter oder 50 Prozent mehr, wobei Baiern mit 250 000 Hektoliter participirt. Dieses Mehrerzeugniß und die größere Ausfuhr erklärt auch den Umstand, daß im gesammten deutschen Reich trotz der erhöhten Biererzeugung 1883 gegen 1882 die Steuererinnahme eine geringere Summe ergab.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen,

darunter ein feiner blauer Montag in trunkenem Zustande mit Toben und Schreien feiernder Maurergeselle.

### Männigfaltiges.

Berlin, 19. Juli. (Das Reifeziel des Scharfrichters Krauts), der vor einigen Tagen zur Vollziehung einer Hinrichtung Berlin verlassen hatte, war, wie die Berl. Ztg. schreibt, diesmal Oldenburg. Auf gestern Morgen 6 Uhr war die Hinrichtung des Arbeiters Harm Ellen Junker angelegt. Der Delinquent hatte am 21. Februar d. J. den Handelsmann Steenken bei Oehlerfelde überfallen, ihn in einen Graben geworfen und den Kopf seines Opfers so lange unter Wasser gehalten, bis der Tod eingetreten war, worauf Junker die Leiche der Vaarfchaft im Betrage von 45 Mark verkaufte. Die Hinrichtung fand mit dem aus Hannover nach Oldenburg geschafften Fallbeil statt, mit welchem bereits 5 Exekutionen ausgeführt worden sind. Herr Krauts fungirte gestern zum ersten Mal bei einer Exekution mit dem Fallbeil.

Neustrelitz, 19. Juli. Das Schloß Hohenzieritz bei Neustrelitz, bekannt durch den längeren Aufenthalt und den daselbst erfolgten Tod der unvergeßlichen Königin Luise, der Mutter unseres Kaisers, ist auch in diesem Jahre wieder der Zielort vieler Touristen. Ist man mit der Eisenbahn bis Neustrelitz gelangt, so legt man den Weg nach Hohenzieritz am besten zu Fuß auf der Chaussee zurück, die durch einen prachtvollen Buchen- und Eichenwald führt. In gut 1 1/2 Stunde hat man das Schloß erreicht, welches mitten im Park, von uralten Bäumen umgeben, still und einsam liegt. Beim Betreten desselben wird zunächst das Sterbezimmer der Königin gezeigt, in dem sich ein Marmorpostament befindet, Luisedenkmal genannt, welches mit einem edel goldenen Kranze geschmückt ist, den unser Kaiser bei der am 19. Juli 1860 daselbst in Gegenwart des verstorbenen Großherzogs Georg und dessen Gemahlin, der Herzogin Karoline und des Königs von Hannover veranstalteten Trauerfeier zum Gedächtniß des 50. Todestages der Königin niederlegen ließ. Dieses Denkmal enthält eine Kapfel, welche nebst anderen Gegenständen eine Tafel in sich birgt, deren Inhalt wie folgt lautet: „Hier an dieser heiligen Stätte wurde niedergelegt, verschlossen in dieser Kapfel, was gefandt war von Friedrich Wilhelm III., Könige von Preußen, der durch den Hingang der Verkürzten verwaifete Gemahl und Freunde. 1. Das eiserne Kreuz, gestiftet von dem Könige, als begann der Krieg für die Freiheit des Vaterlandes, im Jahre 1813 den 10. März, dem Geburtstag der Verkürzten. 2. Die Denkmünze, gestiftet nach der großen Völkerschlacht bei Leipzig 1813 den 24. Dezember, dem Jahrestage der Vermählung des Königs mit der Verkürzten. 3. Das Luisekreuz, gestiftet 1814, den 3. August, dem Geburtstag des Königs. (Das eiserne Kreuz ist das nämliche, welches der König während des ganzen Krieges getragen hat.) Wer Du auch sein magst, in dessen Hand dieses kalte Metall einst gelangen wird, so wird es Dein Gemüth bewegen und Dein Herz mit einem glühenden Strome von heiliger Liebe und Ehrfurcht erfüllen; denn Du hast es dann empfunden, was Luise und was Friedrich Wilhelm war! Würdig, zu bezeichnen eine große Zeit und mit leuchtendem Beispielen ihr voran zu gehen!“

Für die Redaktion verantwortlich Thilo von Seebach in Thorn.

### Telegraphischer Börzen-Bericht.

Berlin, den 22. Juli.

	21. 7. 84.	22. 7. 84.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	204—25	204—75
Warschau 8 Tage	203—80	203—75
Russ. 5 % Anleihe von 1877	96—50	96—70
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—70	61—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—90	55—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—30	102—30
Bosener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	168—20	168—15
Weizen gelber: Juli-August	169	169
Sept.-Oktober	171	171
von Newyork loco	99	99 1/2
Roggen: loco	149	148
Juli	148—50	147—50
Juli-August	146	146—50
Sept.-Oktober	144—25	144—50
Rübsl: Juli	53—30	53—30
Sept.-Oktober	53	52—90
Spiritus: loco	50—30	50—30
Juli-August	49—90	49—80
August-Sept.	49—90	49—80
Sept.-Oktober	49—70	49—60

### Börzenberichte.

Danzig, 21. Juli. (Getreidebörse.) Wetter: am Sonnabend Abend anfallender Regen, gestern Sonntag bewölkt, heute ebenfalls bewölkt, Temperatur recht kühl. — Wind: SW.

Weizen loco fand am heutigen Markte bei klauer Stimmung äußerst geringe Kauflust und nur 80 Tonnen konnten müßig verkauft werden. Bezahlt ist für inländischen 128 pfd. hochbunt 179 M., für russischen zum Transit roth 121 pfd. befest 144 M., roth schmal 121 pfd. 145 M., hellbunt 120 pfd. 165 M., pr. Tonne. Termine Transit Juli-August 157 M. Gd., September-Oktober 160,50 M. Br., 160 M. Gd., September-Oktober und Oktober-November neue Ufancen 167,50 M. Br., 167 M. Gd., April-Mai 172,50 Br., 172 M. Gd. Regulirungspreis 153 M. Gekündigt — Tonnen.

Roggen loco unverändert, und wurden 150 Tonnen verkauft. Bezahlt pr. 120 pfd. ist für polnischen 122 pfd. zum Transit 138,50, 139 M. oder verzollt 148,50, 149 M., russischer 120 pfd. 145 M. pr. Tonne verzollt. Termine Juli-August inländischer 139 M. Br., September-Oktober inländischer 134,50 M. Br., 134 M. Gd., unterpolnischer 128,50 M. Br., 128 M. Gd., Transit 127,50 M. Br., 127 M. Gd., April-Mai Transit 131 M. Br., 130 M. Gd., Regulirungspreis 150 M., unterpolnischer 140 M., Transit 139 M. Gekündigt — Tonnen — Dotter loco russischer zu 128 M. — Hedbrich loco russischer zum Transit zu 120 M. pr. Tonne gekauft. — Winterübren loco nach Dualität zu 248, 250, 252 M. pr. Tonne verkauft. Termine September-Oktober inländischer 254 M. Gd., unterpolnischer 251 M. Gd. — Spiritus loco 50,25 M. Br. Regulirungspreis — M. Gekündigt — Liter.

Königsberg, 21. Juli. Spiritusbericht. Pr. 10 000 Liter pGt. ohne Faß. loco 51,75 M. Br., — M. Gd., — M. bez. Termine pr. Juli 51,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. August 51,00 M. Br., 50,50 M. Gd., — M. bez., pr. September 51,75 M. Br., 51,25 M. Gd., — M. bez., pr. September-Oktober 51,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., kurze Lieferung — M. bez. Spiritus pr. 10 000 Liter pGt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. Juli 1,26 m.

### Schiffs-Bewegung

der Hamburger Postdampfer:  
„Bohemia“, 2. Juli von Hamburg. 16. Juli in Newyork angekommen.  
„Kuglia“, 5. Juli von Newyork. 15. Juli Eigarb passirt.  
„Hammonia“, 15. Juli in Hamburg eingetroffen. „Thuringia“, 13. Juli von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Petropolis“, 13. Juli in Montevideo angekommen. „Rosario“, 13. Juli. „Bahia“, 17. Juli in Hamburg eingetroffen.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von **1000 Centner Stückkohlen** zum Betriebe des Schlachthauses soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Offerten sind bis zum **25. Juli cr., Mittags 11 Uhr** versiegelt und mit einer entsprechenden Aufschrift versehen, in unserem Bureau I abzugeben. Dasselbst können auch die Bedingungen eingesehen werden. Thorn, den 19. Juli 1884. Der Magistrat. **Wissollnok.**

**Am 24. Juli cr., Vormittags 10 Uhr**

sollen in der Gepäckerpedition auf Thorn Bahnhof die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März cr. in den Eisenbahnwagen pp. zurückgelassenen **herrenlosen Gegenstände** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. Die unbekannteten Eigenthümer werden gleichzeitig hiermit aufgefordert, bis längstens zu dem obigen Termine ihre Ansprüche auf die zum Verkauf kommenden Gegenstände bei uns geltend zu machen. Ein Verzeichniß derselben liegt in unserem Verkehrs-Kontroll-Bureau, Gerechtestraße 116 aus, und kann daselbst mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich von 8 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen werden. Thorn, den 2. Juli 1884. Königlich Eisenbahn-Betriebs-Amt.

**Bekanntmachung.**

**Ausgebot von Arbeitskräften.** Mit dem 1. Januar 1885 werden in hiesiger Strafanstalt die Arbeitskräfte von circa 90 weiblichen

**Zuchthausgefangenen,**

welche gegenwärtig mit Stidereien in Wolle, Perlen und Seide beschäftigt sind, disponibel und sollen daher von Neuem zu derselben oder einer anderen für weibliche Gefangene geeigneten Beschäftigung, ausschließlich der hier schon bestehenden Fabrikation künstlicher Blumen und des Sortirens von Schmuckfedern, an den Meistbietenden kontraktlich verbunden werden.

Die Bedingungen, unter denen bezeichnete Arbeitskräfte zu überlassen sind, liegen während der Dienststunden im Bureau des hiesigen Arbeits-Inspektors zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung von 1,50 Mark abschriftlich mitgetheilt werden. Außerdem ist die unterzeichnete Direktion zu jeder etwa gewünschten weiteren Mittheilung gern bereit. Schon hier wird bemerkt, daß der betreffende Unternehmer eine Kaution von 1000 Mark bei der Anstaltskassa zu deponiren hat.

Unternehmungsgeneigte wollen ihre Offerten bis **Donnerstag den 25. Septbr. d. J.**, an die unterzeichnete Direktion einbringen. Fordon, den 30. Juni 1884.

**Königliche Strafanstalts-Direktion.**



**Vollblut - Merino-Kammwoll-Stammzucht-Lachmiowitz.**

Post und Telegr.: **Lostau.** Bahnhof: **Inowrazlaw.**

Vide Heerdbuch Band IV, pag. 155. Züchter der Herde seit 1865: Oekonomie-Rath Philo-Neu-Brandenburg, und ist stets unverändert neben möglichst großem Körper und reichem Besatz das edle Haar festgehalten. Die diesjährige Vorkaution findet in bekannter Weise statt am

**Mittwoch den 20. August,** Vormittags 11 1/2 Uhr.

Bei rechtzeitiger Bestellung Fuhrwerk am Bahnhof Inowrazlaw. **Hinsch.**

**Von jetzt ab ist unser**

**Mörtelwerk**

in Betrieb gesetzt u. liefern wir **Putz- und Mauermörtel** in jeder Quantität franco Baustelle.

Das Mörtelwerk befindet sich **Schloss-Strasse 305** u. werden daselbst wie in unserem **Comtoir Brückenstrasse 12** Bestellungen entgegen genommen. **Gebr. Pichert.**

**1 möblirtes Zimmer**

1 Tr. nach vorn v. 1. August cr. zu vermieten **Elisabethstr. 87.**

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**

Oberförsterei Kirschgrund. **Am 25. Juli 1884,** von Vorm. 10 Uhr ab sollen im Gasthause von **R. Sudholmer** in **Tarkowo Gouland** 1. ca. 200 Stück im Fagen 275, Belauf Grünsee, verbliebene Kiefern-Rundhölzer V.—III. Klasse zu untertägigen Preisen, sowie 100 Hundert Stück Kiefern-Stangen IV.—VIII. Klasse aus Durchforstungsschlägen in den Beläufen Neudorf, Elsendorf, Grünsee und 2. ca. 5000 Raummeter Kiefern-Kloben und Knüppelholz aus den Schlägen der Beläufe Kroffen, Seebruch und Grünsee, sowie Stubben und Reisig in größeren Loosen auch Schlagweise öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbezogen werden. Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rentanten geleistet. **Försthaus Eichenau,** den 20. Juli 1884. Der Königliche Oberförster. **von Alt-Stutterheim.**

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein

**Atelier für Photographie**

**Mauerstraße 463** (nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen**, (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen zc. in gebiegener Ausführung zu den billigsten Preisen.

**A. Wachs, Photograph.**

**Desinfectionspulver, Chlorkalk, Carbonsäure, Eisenvitriol zc.**

zur Desinfection empfiehlt billigst **C. A. Guksoh.**

**4 1/4 bis 4 1/2**

procentige erstklassige **Baukdarlehne** ohne Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehen** incl. 1/2 % Amortisation auf **städtische Grundstücke**, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen **Robert Schmidt** Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bade-Anstalt**, nachdem dieselbe renovirt, geöffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch derselben. 1 Dg. Billets für Wannenbäder 5,00 M. Einzelne " " " 0,50 "

**Hochachtungsvoll Heinrich Tilk.**

**Trunksucht** im höchsten Stadium beseitigt sicher, auch ohne Vorwissen, unter Garantie **Th. Konezky**, Berlin, Brunnenstr. 53, Erfinder der Radikalkuren u. Spezialist f. Trunksucht-Leidende, amtlich beglaubigte Dankfugungsschreiben gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treib. Anpreis. unentg. Kuren sind d. Schwindelth.

**Eine junge Dame,**

die das Wäschegeschäft erlernen will, kann eintreten. Adr. sub **D 17** in d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

**30 Ziegelarbeiter**

finden auf der Dampfziegelei **Michalowo** bei **Argonau** sofortige und dauernde Beschäftigung.

Das von Herrn **S. Schulz** bewohnte **Bierdepot** und **Restaurant** mit großen Kellern und bequemer **Wohnung**, ebenso zwei bequeme Wohnungen mit Zubehör 1 Tr. hoch sind vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Argonau, den 22. Juli 1884. **F. Fisoher**, Zimmermeister.

**Zum ersten Male gelungener Versuch**

photographischer Momentaufnahmen während einer Theatervorstellung.

Mit gütiger Erlaubniß Sr. Excellenz des Generalintendanten Herrn v. Hülsen erfolgten seitens des Königl. Preuss. Hofphotographen **F. Albert Schwartz** am 15. Mai d. J. für die

**Illustrierte Romanzeitung**

von der grossen Hofloge des Königl. Opernhauses zu Berlin im ersten und zweiten Akt der zwölften Aufführung der

**WALKUERE**

mehrere völlig gelungene photographische Momentaufnahmen.

Die Photographien selbst kommen nicht in den Handel, sondern werden ausschliesslich den Abonnenten der "Illustrierten Romanzeitung" als Prämien geliefert, während die autotypischen Reproduktionen, welche die Photographien bis in die kleinsten Einzelheiten genau wiedergeben, in Nr. 4 und 5 der Illustrierten Romanzeitung erscheinen werden.

Probennummer wird gratis und franco, Nummer 1—4, datirt vom 28. September bis 1. Oktober, gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Kreuzer ö. W., 25 Centimes) in Briefmarken vom Herausgeber, Berlin W., Mohrenstr. 48, sofort nach Fertigstellung franco geliefert. Frühzeitige Bestellung erwünscht. Nummer 5 erscheint am 5. Oktober. Abonnements auf das vierte Quartal, Nr. 5—17, nehmen vom 15. September ab alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen.



**H. E. Kraschutzki**

aus **Sachsen.** Thorn, Passage Nr. 310 im Hause des Herrn Scharf.

**Wäsche-Fabrik u. Leinen-Lager.**

**Spezialität** in Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manchetten, Chemisets, Kravatten, Trikotagen, Trägern u. Einfägen, weiß reinleinenen Taschentüchern von 3 Mk. per Duzend ab.

Oberhemden werden nach meiner eigenen Methode und Leitung in meinem Atelier nach Maasß zugeschnitten, gefertigt und übernehme jede Garantie des Gutfizens sämtlicher Wäsche. **Bei allen Artikeln stelle die billigsten, jedoch festen Preise.**

**Selbstfahrer,**

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine **Partie Korbwagen**, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen **Gründer's Wagenbauanstalt, Thorn.**

Soeben erschien und ist von allen Buchhandlungen wie auch von der Verlags-handlung gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen:

**Deutsche Offizier.**

**Ein Wort zur Verständigung und Abwehr** von einem Preussischen Stabs-Offizier.

Inhalt.

Einleitung. I. Entwicklung des militärischen Führerthums. II. Die gesellschaftliche Stellung des deutschen Offiziers: a. Die Angriffe gegen den Offizier-Stand. b. Die finanzielle Stellung des Offiziers. c. Die Laufbahn des Offiziers.

116 Seiten. Preis elegant geheftet 1 Mk. 25 Pf.

Dies Buch macht mit Recht großes Aufsehen.

Hannover.

Selwing'sche Verlagsbuchhandlung.

**2 Lehrlinge** können in meine **Tischlerei** eintreten. **Golaszowski, Jacobsstr.**

**Tüchtige Schlossergefellen** und einige **Lehrlinge** verlangt sofort **A. Wittmann, Thorn.**

**Ein Hausknecht**

kann sich melden **Arenz-Hotel.**

**Wohnungen**

zu vermieten. Thorn, Mtst. Nr. 281/82.

**Sommertheater in Thorn.**

(Direktion **E. Hannemann**)

Mittwoch den 23. Juli cr.

Gastspiel des ersten Operntentenor Herrn **Otto Zimmermann** vom Großherzogtl. Hoftheater in Weimar.

Zum ersten Male.

**Der Bettelstudent.**

Operette in 3 Akten von **F. Zell** u. **R. Genée.** Musik von **Carl Millöcker.**

Symon: Herr **Otto Zimmermann** als Gast. Donnerstag den 24. Juli cr.

**Mit Vergnügen.**

Schwank in 4 Akten von **G. von Moser** und **Otto Strndt.**

Alles Nähere die Zettel.

Die Direktion **E. Hannemann.**

**1** einfach möblirtes Zimmer mit Kofen für **2—3** Herren mit Beköstigung billig zu vermieten. **Seilgegeiststr. 172, 2 Tr.**

**St. Annenstr. 179** I. Etage vom 1. Oktober ab zu vermieten.

**Wohnung** v. Hof. 3 Zimmer m. Balkon zu verm. **Carl, Culm. Vorst. 55.**

**1** möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.

**2** gr. gut m. 3. sind Bankstr. 469 v. 1. 8. z. v. Aussicht Weichsel Bahnhof pp. Dapart. 1 Stube und Kabinet. **Brandt.**

Die Bel-Etage **Bäderstraße 253** vermietet Lehrer **O. Wunsch.**

**Eine** Wohnung, 4 Zimmer, febl. Küche und Zubehör vom 1. Okt. cr. zu vermieten. Näheres Gerechtestraße 93/94.